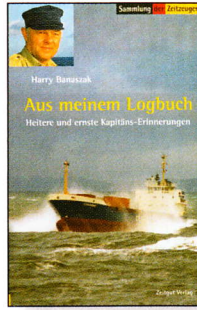


Kapitän Harry Banaszak und ... Nikolaus auf der „Neptunus“



Wir sind an Bord der M/S „NEPTUNUS“ auf der Reise nach Schottland. Das Schiff stampft in der Nordsee dem Nikolaustag entgegen. In der aufgewühlten See kämpft es mit den sich hoch auftürmenden Wellen. Zum Stiefelputzen habe ich keine Zeit, um dem Nikolaus zu gefallen, denn ich stehe am Ruder und muss mich festhalten. Alles an Bord, das nicht fest ist, oder sich festhält, fliegt durch die Gegend. So bleiben meine Stiefel salzwasserverkrustet und matt. Doch was soll's?, denke ich, wenn dem Sankt Nikolaus, unserem Schifferheiligen, meine Schuhe nicht gefallen, sie ihm nicht sauber genug sind, okay, dann ist es eben so. Aber warum ist er überhaupt unser Schutzpatron? Das will ich wissen.

Täglich zur Nachmittagswache kommt Hans, unser Maschinist, Herr über ein paar tausend Pferdestärken, aus seinem „Keller“ auf die Brücke, um mit mir eine frisch aufgebrühte Mug - das ist eine große Tasse, wo richtig was reingeht - Kaffee zu schlürfen und sich schweigend an meiner Navigationskunst interessiert zu zeigen. Dann blättert er im Logbuch, aber nur so nebenbei, um das Etmal der letzten Wache zu erforschen (das sind die geschafften Meilen, aus der sich die Geschwindigkeit des Schiffes errechnen lässt). Und das bei jedem Wetter. Das gehört auf See zum Alltag wie der Nebel zu London. Manchmal wechseln wir auch drei Worte miteinander. Und das klingt meistens so:

Hans: „Wo ist die Milch?“ Ich: „Da, im Schapp.“ (Das ist der kleine Schrank.) Und unsere Welt ist in Ordnung. Heute aber will ich ein paar Worte mehr aus ihm hervorlocken. Ich weiß, Hans ist belesen und ein wandelndes Lexikon. „Hans“, be-

ginne ich, während wir unsere Kaffeetasen entsprechend den Schaukelbewegungen des Schiffes ausbalancieren, damit das kostbare Nass nicht überschwappt, „kannst du mir sagen, warum ausgerechnet Sankt Nikolaus der Patron aller Seeleute und Schiffer ist?“

Hans horcht auf und verzieht sein rundes Gesicht zu einem kichernden Lachen, atmet tief ein und wieder aus und sagt verwundert: „Was, Stür, das weißt du nicht?“

Und nun kommt er in Fahrt, ist in seinem Element, jetzt kann er beweisen, dass sich Lesen lohnt und bildet, und dass er nicht nur die Maschine bedienen kann und kennt.

„Jaa, Steuermann, das war so“, beginnt er. „In der Legende über Sankt Nikolaus wird erzählt, wie der in grauer Vorzeit ein stolzes Schiff vor dem Untergang, aus Seenot, rettete. Und diese Geschichte sprach sich unter den alten Seefahrern herum. Weil nun alle glaubten, dass die Rettung des schon leckgeschlagenen und mit gebrochenen Masten sinkenden Schiffes ein Wunder war, und der Retter, Sankt Nikolaus, das nur mit Hilfe der Güte des Himmels und einer göttlichen Kraft schaffen konnte, wählten sie ihn zu ihrem Patron, den Schutzheiligen. Denn, um auf See zu überleben, das weißt du genau so wie ich, werden oft Wunder gebraucht, auch heute noch und dann ist es gut, einen göttlichen Verbündeten zu haben, den man in Not zur Hilfe rufen kann.“

Ich staunte über Hans und sein Wissen. Und von dieser Minute an glaubte auch ich ganz fest an den heiligen Sankt Nikolaus und

an seine göttliche Kraft. „Danke Hans“, sagte ich, beeindruckt. „Beim nächsten Landgang spendiere ich 'ne Brause!“ Hans lachte.

Das Wetter blieb den ganzen Tag über schlecht. Es war ein widerliches Dezemberwetter. Zum Glück arbeitete die Hauptmaschine rund, Hans war ein guter Techniker, und es brachen auch keine Masten. So gab es keinen Grund, Sankt Nikolaus zu rufen.

Mit Süßigkeiten in den Schuhen zum traditionellen Nikolaustag rechnete ich nicht. Denn ich wusste, dass bei der letzten Proviantübernahme keine Zuckerwaren an Bord gekommen waren. Daraus schloss ich, Geschenke zum Nikolaustag werde es nicht geben. Am Nikolausmorgen war um sechs Uhr Wachwechsel. Ich war so hundemüde, ich wollte nur noch schlafen. Gedankenverloren ging ich nach unten in meine Kammer, da sah ich ihn stehen, im Niedergang vor der Tür, den bunten Schokoladen-Weihnachtsmann. Nanu? dachte ich, eigentlich dachte ich überhaupt nicht, so überrascht war ich, dass hier an Bord, zwischen den aus einigen Nationen stammenden Seeleuten, jemand war, der mich am Nikolausmorgen mit einem Schokoladen-Weihnachtsmann überraschte. Wer war das gewesen?

Die anderen, das habe ich später erfahren, bekamen nichts. Aber warum beschenke der Nikolaus nur mich? Vielleicht nur deshalb, weil ich wohl der einzige an Bord war, der, ab heute, fest an ihn glaubte. Als Dankeschön stellte ich zum Mittag für die ganze Besatzung eine Kiste Bier auf die Back, den Esstisch in der Messe. Die Leute fanden das gut und tranken auf meine Gesundheit - zu Ehren von Sankt Nikolaus. •

Harry Banaszak: „Aus meinem Logbuch. Heitere und ernste Kapitänserinnerungen“ ISBN 978-3-86614-5 (Abb. oben), Internet: www.harry-banaszak.de Harry Banaszak fuhr bis 2000 als Kapitän auf Schiffen in der Kleinen und Mittleren Fahrt zwischen Finnland, Island und dem Mittelmeer. - Wir danken dem Autoren für die Abdruckerlaubnis. •